

Die Durstigen tranken.

Die herrlichste, kräftigste Sommerwitterung brach herein, ehe der Frühling noch um war. Und aus der Residenzstadt zog es schaarenweise auf das Land hinaus, hinaus in Gottes schöne Natur, hinaus in Gottes schöne Welt, um des Lebens recht froh zu genießen, das Auge zu weiden an dem blumigen Grün, einzuathmen die erfrischenden Düste des Waldes und der Fluren, zu trinken die reine, unverdorbene, belebende Luft, welche da draußen doch nicht von der Menge enge aufeinander lebender Menschen verderbt und verpestet wird, wie in der großen Stadt drinnen es geschieht. Hinaus zogen sie, wie zu einer Wallfahrt, Gesunde und Kranke, Fröhliche und Betrübte, Junge und Alte, Große und Kleine, hinaus auf Güter, in Bäder, in stille Dörschen, und alle freuten sich da draußen ihrer Freiheit und ihres Seins. Und erst die Kinder, diese armen Kleinen, wie tummelten sie sich nicht herum, sie, die den ganzen Winter über, ja vielleicht ein ganzes Jahr lange, und noch länger oft, inner den engen vier Mauern der elterlichen Wohnung eingesperrt gewesen waren, und die nie ohne ängstliche, besorgte Begleitung auf die volksbelebten Straßen sich hatten trauen dürfen, und deren ein-